

höhepunkt, welcher nach neuesten Daten von THÖNI (2005) um etwa 90 Ma stattfand, wurde das Profil durch eine SE–E-gerichtete abschiebende (extensionelle) Tektonik erfasst und ausgedünnt. Die primäre Metamorphosezonierung blieb dabei aber erhalten.

- In den tieferen Teilen des Profils ist eine durchgreifende eoalpidische Metamorphose und Strukturprägung vorhanden. Ab dem hangenden Anteil des Bundschuh-Priedröf-Komplexes sind variszische Strukturen und Paragenesen auf Grund der abnehmenden Intensität der eoalpidischen Metamorphose und der damit einhergehenden Lokalisierung der Deformation noch gut erhalten.

Stop Nr. 1: Paragneise und Pegmatitgneise des Millstatt-Komplexes (Seeboden nahe dem Abfluss des Millstätter Sees)

Lokalität: ÖK 50, Blatt 182, Spittal a.d. Drau. WGS84 46°48'46"N, 13°30'32"E, Sh. 600 m. Der Aufschluss befindet sich etwa 100 m SSW der Brücke über den Abfluss des Millstätter Sees, auf der Straße nach St. Wolfgang.

An der Straße sieht man quarzreiche Paragneise mit grobschuppigem Muskovit und Biotit. Weiters ist Granat zu erkennen. Darin befinden sich helle Pegmatitgneise mit Quarz, Feldspat und bis mehrere Zentimeter großen, grünlichen Hellglimmerscheitern. Selten ist etwas schwarz gefärbter Turmalin vorhanden. Die Gesteine fallen nach Norden ein und zeigen ein etwa E–W-orientiertes Streckungslinear.

Stop Nr. 2: Granatglimmerschiefer, Gneise und Hornblendegarbenschiefer des Radenthein-Komplexes (aufgelassener Magnesitsteinbruch Nöringsattel nördlich der Millstätter Alpe)

Lokalität: ÖK 50, Blatt 183, Radenthein. WGS84 46°51'13"N, 13°37'57"E, Sh. 1660 m. Der Magnesitsteinbruch befindet sich 6 km NW des Ortes Radenthein, bzw. 9 km SE Eisentratten. Beim besuchten Aufschluss handelt es sich um eine Halde nahe der Straße. Der innere Bereich des Steinbruches muss gemieden werden, da sich das gesamte Bergbaugelände im Bereich einer großen Massenbewegung befand und schon während des Abbaues sehr unberechenbar war. Zu sehen sind große Blöcke verschiedener Glimmerschiefer, Gneise, Amphibolite und Hornblendegarbenschiefer. Die meisten Gesteine sind extrem grobkörnig. Granatkristalle erreichen bis zu 5 cm Durchmesser, während Hornblendestängel bis zu 10 cm Länge aufweisen. Die Granate zeigen z.T. rotierte Interngefüge, die für ein syndeformatives Wachstum sprechen. Als Einschlüsse erkennt man braun herauswitternden Ankerit. Manchmal sind in der zumeist feinkörnigen Glimmermatrix blaue Disthene zu finden. Die Amphibole in primär hellglimmerführenden Schieferungen zeigen „Garbenstrukturen“ in den Schieferungsflächen. Häufig sind sie durch Biotit ersetzt. Gelblich bis bräunlich anwitternde Karbonatgängchen durchschlagen die Silikatgesteine.

Abb. 1: Exkursionsroute A: im Bereich der Nockalmstraße; B: im Bereich Trebesing – Seeboden – Millstätter Alpe. 